

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Englisches Artzney-Büchlein

Das ist: Des weltberühmten Englischen Medici Hn. D. Lovveri, und unterschiedlicher anderer vortrefflichen Englischen Medicorum in Londen/ nützliche/ bewehrte und viel Jahr lang an vielen Menschen probirte und gut befundene Recepte und Artzney-Mittel : Worinnen enthalten Die sicherste und beste ...

das ist: (1.) Ludovici Cornari, Consilia und Mittel, über hundert Jahr in vollkommner Gesundheit zu leben - (2.) Sieur Domergue's leichte und gewisse Mittel die Gesundheit zu erhalten/ und die meisten ordinären Kranckheiten ohne eintzige Artzney-Mittel und Unkosten ... zu curiren :
(3.) Eines ...

Lower, Richard

Leipzig, 1715.

VD18 90519736

Das VI. Capitel. Von den Ursachen/ warum der Autor die Mäßigkeit ergriffen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10727

und die Mäßigkeit zu ergreifen; und will erzehlen/ was für eine Art und Weise zu leben im essen und trincken ich in acht genommen/ und was für einen guten Effect ein solcher guter Gebrauch in meinem Leibe gehabt. Daraus wird man klährlich erkennen/ wie leichte es sey/ das Laster der Unmäßigkeit zu überwinden. Und zu Ende des Tractats will ich auch zugleich mit zeigen/ was für einen Nutzen wir von einem nüchtern und mäßigen Leben haben.

Das VI Capitel.

Von den Ursachen / warum der Autor die Mäßigkeit ergrieffen.

Ich sage dero halben/ daß die Kranckheiten/ welche sich bey mir nicht allein angefangen / sondern auch ziemlich eingerissen hatten/ mir Ursache gegeben/ die Unmäßigkeit zu verlassen/ als der ich sehr ergeben war. Denn durch diese/ wie auch wegen meines übeln Temperaments/ (sintemahl mein Magen sehr kalt und feuchte war) war ich in unterschiedliche Kranckheiten gefallen/ nemlich / eine Pein am Magen/ und offtmahls in der Seiten / ein Anfang vom Podagra/ nebst einem kleinen und schier
stets

stets währendem Sieber/ und steten Durste. 12.

Ich hatte nichts anders von dieser sehr schlimmen Leibes Beschaffenheit zu erwarten/ als daß ich nach vielen ausgestandenen Schmerzen/ und Beschwerlichkeiten meines Lebens/ durch den Tod zu meinem Ende kommen würde/ da doch mein Leben/ nach dem Lauff der Natur/so weit von seinem Ziele entfernet war/ als es von demselben/ wegen meiner Unmäßigkeit/ nicht weit ab war. Als ich nun auf diese Weise von dem fünff und dreyßigsten bis zum vierzigsten Jahre meines Alters behaftet war/und alle Mittel nur vergeblich gebraucht und versucht hatte/ sagten mir die Medici, es sey noch ein Arzney Mittel für meine Unpäßlichkeit übrig/ so ich nur selbiges beständig gebrauchen/ und gedultig damit anhalten wolle/ nemlich/ ein nüchtern/ mäßiges/ und ordentliches Leben: daß dieses eine sehr große Gewalt habe/ die Gesundheit wieder zu bekommen und zu erhalten/ gleichwie ein unmäßiges und unordentliches Leben eine große Gewalt hätte / selbige zu ruiniren und verderben; wie ich denn schon selber aus der Erfahrung gelernet hatte. Denn jenes Leben erhält die Menschen bey guter Gesundheit/ die eine übele Complexion haben/ und steinalt

*zu liegen
nach dem
H. on
Erbr.*



sind/ dieses aber wirffet auch diejenigen dar-
 nieder/ die in der Blüte ihres Alters sind/ und
 eine ganz vollkommene Complexion haben/
 und hält sie eine lange Zeit unter der Gewalt
 der Kranckheiten. Welches auch eben die Ver-
 nunfft zeigt. Denn widrige Ursachen haben
 widrige Wirkungen: Die Mängel der Natur
 werden oft durch die Kunst verbessert; un-
 fruchtbare und schlechte Felder/ werden durch
 die Ausbesserung des Ackerbaues fruchtbar
 gemacht. Sie sagten weiter/ wofern ich nicht
 dergleichen Mittel alsdenn gebrauchen würde/
 so würde ich innerhalb etlichen Monathen in
 einen solchen Zustand gerathen/ daß mir weiter
 nicht zu helfen wäre/ und würde ich weiter
 in etlichen Monathen darauff sterben. Da ich
 diese ihre Gründe angehört/ und weil ich vor
 einem solchen frühzeitigen Tode einen Abscheu
 hatte/ und stets die Schmerzen der Kranckhei-
 ten fühlete/ bin ich dadurch versichert worden/
 daß von der Mäßigkeit und von der Unmäßigkeit
 nothwendig die vorher gemeldten widri-
 gen Wirkungen entstehen müsten: und weil
 ich durch eine gute Hoffnung/ dem Tod zu ent-
 gehen/ und meiner Schmerzen loß zu werden/
 darzu angefrischet worden/ habe ich mich ent-
 schlossen/ ein ordentliches Leben zu führen.

Das

Das VII. Capitel.

Von der Erfahrungheit des Autoris
in diesem Stück.

Nachdem ich denn von ihnen die Weise
und Maas/ so ich halten müste/ erlernet/
so hab ich gesehen/ daß ich nicht essen und trin-
cken müste/ als nur von den Speisen und Weis-
ne der Kranken/wie man sie nennet/ und sol-
ches nur in einer kleinen Quantität. Eben die-
ses hatten sie mir schon zuvor befohlen: Aber/
weil ich damahls nach meiner eignen Weise le-
ben wolte/ und an solchen Speisen einen Eckel
hatte/ war ich nicht damit zu frieden/ sondern
aß solche Speisen/ die mir wohlschmeckten;
und weil ich innerliche Hitze fühlete/ so trank
ich wohlschmeckende Weine/ und solches alles
in grossen Überfluß: sagte aber denen Medi-
cis nichts davon/ wie es insgemein die Pati-
enten pflegen zu machen. Aber/ nachdem ich
mir vorgenommen/ der Mäßigkeit und Leitung
der Vernunft nachzufolgen/ und ich sahe/ daß
solches keine schwere Sache/ sondern die eigent-
liche und schuldige Pflicht eines Menschen sey/
hab ich mich also dieser Art und Weise zu leben
ergeben/ daß ich niemahlen vom rechten Wege
abgewichen bin. Als ich dieses thate/ begunte
ich

M3

M3.

ich